

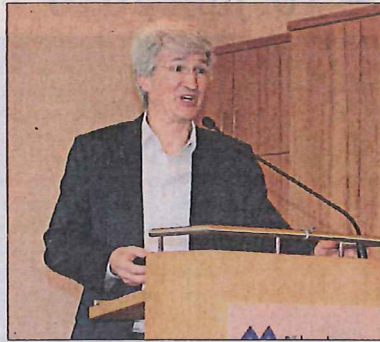
Aufruf zur ökologischen Umkehr

Professor Dr. Markus Vogt über die Enzyklika von Papst Franziskus

Niederalteich. Im Rahmen der Niederalteicher Perspektiven hat Professor Dr. Markus Vogt jetzt einen Vortrag über die Enzyklika „Laudato si“ und ihre Folgen für die Kirche und Gesellschaft gehalten. Papst Franziskus hat im dritten Jahr seines Pontifikats die Schrift zum Themenkomplex „Umwelt und Entwicklung“ veröffentlicht.

Als geradezu revolutionär und als Meilenstein ist die Enzyklika eingestuft worden, da es noch keine Veröffentlichung des Heiligen Vaters gegeben habe, der aus dem Dialog mit Wissenschaftlern entstanden ist. Mehr als 200 Experten hätten in der Schlussrunde noch einmal am päpstlichen Text mitgewirkt und wesentliche Änderungen vorgenommen. Neun Monate nach seinem Erscheinen hinterfragte der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU München im vollbesetzten Lehrsaal der Landvolkshochschule Niederalteich, wie der Aufruf zur ökologischen Umkehr angekommen ist, was sich verändert hat und stellte auch dar, was die Enzyklika in ihrer tatsächlichen Konsequenz für Kirche, Politik, Wirtschaft – aber auch persönlich – bedeutet.

Während vorher in der katholischen Soziallehre vor allem immer der Mensch im Mittelpunkt gestanden hatte, wird dieses Denken nun vom Papst aufgebrochen, sogar als despotisch abgelehnt. Der Mensch wird als in der Natur eingebettet angesehen. Wo vorher nie Zusammenhänge hergestellt worden waren, spricht das katholische Kirchenoberhaupt jetzt von einer



Professor Dr. Markus Vogt sprach über die Enzyklika. – F.: Millgramm

ganzheitlichen Ökologie als Wissenschaft der Beziehungszusammenhänge. Ökologie ist für Christen aber nicht fakultativ. Das sagt Franziskus in der Enzyklika ganz deutlich. Er erweitert die Beziehungen des Menschen über die klassischen drei – zu sich selbst, zu Gott und zum Nächsten – um eine vierte: um die Beziehung zu Umwelt und Schöpfung. „Wer von Schöpfungsverantwortung redet, der muss heute auch von Klimawandel reden“, fasste Vogt zusammen, denn dieses Thema sei oft in Kirchenkreisen verpönt gewesen. Leitend sei dabei der Blickwinkel der Zusammengehörigkeit von Umweltschutz und Armutsbekämpfung. Erstmals werden der Klimawandel und die eng mit ihm verbundene Wasser und Ernährungskrise als zentrale Zukunftsherausforderung benannt.

Auch die ethische Betrachtung und die Suche nach den Schuldigen bleibt nicht offen, gewinnt die Enzyklika doch die Züge einer scharfen Gesellschaftskritik, die kein Blatt vor den Mund nimmt und verantwortungsloses Handeln und die Schuldigen deutlich beim

Namen nennt, was ebenfalls eine Neuheit darstellt. Dies seien vor allem die Mächtigen. Es ist ein Novum für Sozialenzykliken, dass die Machtfrage und damit zugleich auch solche Verantwortlichen des Wirtschafts- und Finanzsystems so prägnant und deutlich angesprochen werden.

Kennzeichnend für die Methode der Enzyklika ist ein kontextueller und praxisbezogener Ansatz. Der Text geht von einer Reflexion der sozialen und ökologischen Krisenphänomene aus. Durch die Gegenüberstellung mit dem aktuellen Kontext gewinnt die christliche Botschaft immer wieder neue Aktualität. Prägend ist die packende und sehr bildreiche Sprache, die dem Text große Anschaulichkeit und Verständlichkeit verleiht.

Der Text ist von der Zuversicht getragen, dass eine ökologische Umkehr und gesellschaftliche Transformation möglich sind. In der Enzyklika schwingt ein Ton der Ermutigung mit. Sie geht davon aus, dass soziale und ökologische Verantwortung und ein neues Verhältnis zu Natur, Wirtschaft und Macht einen Gewinn an Lebensqualität bringen werden. Deshalb sei der Titel *Laudato si'*, das Lob des Schöpfers, mehr als nur eine Überschrift. Er charakterisiere die schöpfungstheologisch positive Grundhaltung, aus der die Enzyklika ihre Überzeugungskraft gewinnt und macht den Aufruf zur ökologischen Umkehr nur umso glaubwürdiger. Mit dem Aufruf zum Richtungswechsel im Lebensstil, besonders was Mobilität, Ernährung und Müll angeht, ist jeder persönlich gefordert, seinen Teil beizutragen. – mil

Deggendorfer Zeitung

30.09.2016